

Heftricher Pietá

zur Inauguration
am 29. März 2009

Entwurf und Ausführung der
Heftricher Pietá

Dr. Sven Backstein
www.backstein-objekte.de

Danksagung des Künstlers

Für das Interesse und die
Unterstützung der Gemeinde, den mir
zur Verfügung gestellten Platz in der
Kirche und ganz besonders für die
tätige und engagierte Hilfe unseres
Pfarrers Markus Eisele bei der
Planung, der Vorbereitung und
schließlich der Umsetzung dieses
Werkes meinen ganz herzlichen
Dank.

pietas, atis f. (von pius): Pflichtgefühl, Frömmigkeit,
kindliche Liebe, Ergebenheit, Anhänglichkeit,
Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit, Mitleid, Milde
(aus Der kleine Stowasser 1971)



Römische Pietà, Michelangelo Buonarroti, 1499



Heftricher Pietà, Sven Backstein, 2009

Die Heftricher Pietà ist eine auf wenige Merkmale reduzierte szenische Darstellung der Maria, die nach der Kreuzabnahme Jesu ihren verstorbenen Sohn auf dem Schoß hält.

Die bildliche Anordnung der sitzenden Maria und des auf ihrem Schoß von links oben nach rechts unten ausgestreckt liegenden Jesus folgt den zahlreichen Vorbildern aus früheren Jahrhunderten, insbesondere der Römischen Pietà von Michelangelo, die von vielen als bereits endgültig betrachtet wird.

Anders als bei allen Vorbildern wird auf die Darstellung jeglicher Details verzichtet. Maria und Jesus haben weder ein Gesicht, noch einen Körper. Die ganze Szene besteht nur aus einer Hülle, deren Gestalt ausreicht, um die Handlung zu beschreiben. Die fehlenden Elemente werden im Kopf des Betrachters nach eigener Auffassung und Gemütslage ergänzt oder auch weggelassen.

Da der Betrachter keine Details vorfindet, erübrigen sich alle Fragen nach richtiger oder falscher Darstellung, zeitgemäßer

oder überholter Auffassung. Stattdessen wirken allein die Gestalt und die Farben. Das Äußere der Pietà ist rau, zernarbt und im fast zum Schwarz verdunkelten Blau des Himmlischen angelegt. Dazu kontrastierend leuchtet aus dem glatten Inneren das ungetrübte Gold des Göttlichen, quasi Trost spendend.

Während man anhand der äußeren Hülle die Gestalt der Maria noch klar erkennen kann, ist der einzige Hinweis auf Jesus ein breit klaffender Spalt im Schoß der Maria. Was man sieht, ist also im Grunde nur die Leere, die er hinterlassen hat, ein Stück der Maria, das fehlt. Allerdings wird durch den entstandenen Spalt das Innere der Maria zugänglich, und das nicht nur für den Blick.

Die Auseinandersetzung der Gemeinde mit der Pietà soll an dieser Stelle über das bloße Betrachten hinausgehen. Es ist eine Belebung der Maria durch hineingestellte Kerzen beabsichtigt, die das Gold im Inneren stärker hervortreten lassen. So wird sich das Erscheinungsbild in dem Maße verändern, in dem sich die Gemeinde mit ihrer Pietà beschäftigt.